Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 18 (1852)

Heft: 21

Buchbesprechung: Neue schweizerische Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue schweizerische Militärliteratur.

Wir können diese Nummer unserer Zeitschrift nicht schließen, ohne noch zweier Werke zu erwähnen, die in letter Zeit in unserm Vaterland erschienen sind und die einen ehrenvollen Rang in der militärischen Lieteratur einnehmen; wir werden auf beide zurückkommen, es handelt sich hier nur darum, unsere Herrn Kameraden darauf ausmerksam zu machen.

Das erste berselben ist eine Arbeit unseres verehrten Mitarbeiters, W. Rüstow, Privatocent an der Hochschule Zürich, gewesener Genie-Offizier, der uns erst neulich mit der ausgezeichneten "Geschichte des griechischen Kriegswesens" beschenkte und der hier ein Werk dem denkenden Soldaten bietet, das — sans phrase — schon längst Bedürsniß geworden ist; es ist dieß die Lehre von der Anwendung der Verschanzungen nach den allgemeinen Grundsähen der Kriegs-kunst. Mit 13 in den Text gedruckten Holzschnitten. (gr. 8. broch. 295 Seiten. Preis Fr. 4. 80.)

Der Verfasser giebt damit nicht sowohl ein Lehrbuch des rein Tech=
nischen der Verschanzungskunst, als eine Entwicklung der allgemeinen
taktischen Ideen, die die Anordnung von Verschanzungen leiten sollen,
indem dieselben eigentlich nichts anders sind, als "Korrekturen" des Ter=
rains sür das Gefecht. Wer wüßte nicht aus der Kriegsgeschichte, wie
oft die Ingenieurs gegen die einfachsten taktischen Grundsätze gefündigt
haben, wie viele unnütze, schlecht angelegte Schanzen ausgegeben worden
sind, weil sie zwar allen Anforderungen der Technik, aber keiner der Tak=
tik oder des Terrains entsprochen haben! Hat doch jene Antwort des
General Voß nur zu oft ihr Pendant gefunden.*) Rüstow will eben
das Handwerksmäßige aus der Geniewasse verdrängen und den Genieof=
sizier zum Soldaten machen, was sein eigentlicher Beruf ist. — Wie
gesagt, wir werden auf dieses höchst interessante Werk zurücksommen und
empsehlen es einstweilen unseren Kameraden aller Wassen — denn Alle
können daraus lernen — zum ausmerksamen Studium.

^{*) &}quot;Man hatte dem General Köhler (1793 als Wurmser über den Rhein zurück ging und jener den Nückzug der Preußen deckte) Schanzen angelegt, von denen General Voß sagte — er werde sie dem Feind über-lassen, damit dieser sie vielleicht besetze und man ihn dann in dem nachteiligen Posten angreisen könne. Thatsache ist, daß Leute hinter der Brustwehr an den Füßen verwundet wurden. Erinnerungen eines alten Offiziers pag. 77.

Das andere Buch, dessen wir hier kurz erwähnen wollen, ist die Biographie eines schweizerischen Solvaten — wir nennen ihn so, ob er auch im Auslande gedient, da wir stolz auf seine Lorbeeren sind — und hat den geistreichen Verfasser der "kriegerischen Ereignisse in Italien 1848 und 1849" zum Autor. Sein Titel ist:

"Joh. Konrad Hotz, später Friedrich, Freiherr von Hotze, f. f. Feldmarschalllieutenant. (gr. 8. broch. Seiten 403. Preis Fr. 5.)

Das schöne Motto, bas biefe Biographie an ber Stirne trägt, "feine Worte, nur Thaten, Thaten," ift ein Ausspruch des Belden, bef= fen thatenreiches, stürmisches Leben ihm bas Recht zu folchen Worten gab; von der Picke auf als junger Cornet in der wurtembergischen Ca= vallerie schwang er sich durch mancherlei Schicksale zu den höchsten Rriegswürden einer großen, tüchtigen und viel geprüften Urmee. Ohne Protektion, ohne Bermögen, ja ohne Namen - was in jenen Zeiten fo viel galt — hat er alles seinem Muth, seiner Thatkraft, seiner Singabe zu verdanken und als ihn die tödtliche Rugel traf bei Schännis im Lintthal am 25. Sept. 1795 hat er auch fur die Befreiung feines Baterlandes, der alten Schweiz, die die Stürme der Revolution zerschmetterten, gefochten und geblutet. Ehre feinem Andenken und Dank bem Manne, ber bes Belden Gedachtniß aus ber Vergeffenheit zog, die die rasch babin eilenden Tage barüber gebreitet. — Ist es uns möglich, so werden wir in einer spätern Rummer einige Rotizen aus diefem friege= rischen Leben bringen.

Inhalt: Das 14te Uebungslager in Thun im Jahr 1852. (Fortschung.) — Kleine Bemerkungen und einzelne Notizen über den Militärstand, gesammelt aus Erfahrung. (Mitgetheilt von A. v. C.) — Neue schweizerische Militärliteratur.